



PRO**SUDAN**



SÜDSUDAN

Gründung: 6. Januar 2005

Unabhängigkeit: 9. Juli 2011

Fläche: 644.300 km²

Einwohner: 12 Mio.

Hauptstadt: Juba

Ethnische Gruppen: Dinka, Nuer, Shilluk, Azande, Bari, Kakwa, Kuku, Murle, Madi, und weitere.

Amtssprache: Englisch

Sonstige Sprachen: Sudanesisch-Arabisch, Juba-Arabisch, regionale Sprachen

Religionen: Christentum, afrikanische Religionen

Wirtschaftliche Situation:

Der Südsudan verfügt über reichhaltige Bodenschätze, allen voran Erdölreserven. Mehr als 95% der Landeseinnahmen stammen aus dem Erdölexport. Diese führen immer wieder zu Konflikten zwischen Nord- und Südsudan, da sie sich in den Grenzregionen befinden.

Die Wirtschaft ist landwirtschaftlich geprägt. Auf den fruchtbaren Böden wird Viehzucht (Rinder und Schafe) betrieben sowie Hirse, Zuckerrohr, Mais, Reis, Weizen, Mangos, Papaya, Bananen, Süßkartoffel, Sonnenblumenkerne, Baumwolle, Sesam, Bohnen und Erdnüsse angebaut.

„Der Südsudan hat früher den besten Kaffee der Welt produziert. Wir haben Baumwolle, Tee und Früchte exportiert. Jetzt brauchen wir Saatgut, Maschinen und verbesserte Anbaumethoden, dann können wir uns in ein paar Jahren wieder selbst versorgen. Denn Landwirtschaft ist die Zukunft dieses Landes, damit die Menschen wieder unabhängig sein können!“

– DR. BETRAM KUOL, AGRAREXPORTE UND PROJEKTPARTNER

Spenden

Caritas – “proSudan”

IBAN: AT083471000005105564

BIC: RZOOAT2L710

Für die Absetzbarkeit der Spende müssen im Verwendungszweck Name, Adresse, Sozialversicherungsnummer und die Spendenregistriernummer SO 1118 vollständig angegeben sein.



WER SIND WIR?

Alles begann 1986: Damals reiste unser Vereinsobmann Hans Rauscher zum ersten Mal in den Sudan und fand dort eine Situation vor, die ihn sehr bewegte. Aus dem



Besuch entstand ein jahrzehntelanges Engagement im Zeichen der Freundschaft und Zusammenarbeit. Im Juni 2006 kam es zur Gründung des Vereins. Und seitdem arbeiten und wirken wir, junge und nicht ganz so junge Mitglieder, mit. Unser Ziel ist es, den Menschen mit unseren Projekten in die Eigenständigkeit zu helfen. Seit 2012 liegt der Projektschwerpunkt im Südsudan.



WAS IST UNSERE PHILOSOPHIE?

Wir sind Leute aus den verschiedensten Bereichen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Wissen. Mit diesem Mix versuchen wir unseren Projektpartnern auf Augenhöhe entgegen zu treten und sie in ihrem süd/sudanesischem Denken und Handeln zu unterstützen. Wir wollen keine österreichischen Lösungen für den Südsudan finden, sondern unser Wissen für südsudanesische Lösungen einsetzen. Hilfe zur Selbsthilfe. Gegenseitiges Verstehen ist die Devise. Denn Afrika ist mehr als nur Armut. Wir sind ein kleiner Verein, und diese kleinen Strukturen versuchen wir positiv zu nutzen, um dort anzusetzen, wo es großen NGOs nicht möglich ist. Durch jährliche Besuche stellen wir Vertrauen und Sicherheit her. Die Spenden fließen zu 100% in die Projekte. Neben den Projekten, ist uns auch Aufklärung und Meinungsbildung in Österreich ein großes Anliegen.

Mehr finden Sie unter www.prosudan.at

WAS MACHEN WIR?

Wir unterstützen zur Zeit folgende Projekte: in der Hauptstadt Juba: das Lologo-Gemeindezentrum und die diözesane St. Theresa-Grundschule. In Rumbek unterstützen und finanzieren wir den Aufbau eines Frauenförderungsentrums.



LOLOGO-GEMEINDEZENTRUM

Lologo ist eines der ärmsten Viertel der Hauptstadt Juba. Menschen leben in Lehmhäusern, eine Familie oft in nur einem Raum. Hier hat die südsudanesischen Organisation St. Vincent ihre Zentrale. Die Kinder gehen hier jeden Tag in die kleine Schule, viele Jugendliche und Erwachsene machen eine Berufsausbildung. Gleichzeitig ist das Zentrum ein sozialer Treffpunkt für die Bewohner des Viertels. Am Sonntag trifft man sich in der Kirche. Bei Festen wird lange getanzt und musiziert.

Im Berufsausbildungszentrum erhalten jährlich rund 400 junge Menschen eine Ausbildung. Sie können sich entscheiden zwischen Mechanik, Elektronik, Maurerei, Tischlerei, Schneiderei und Computertraining.

Wir investieren in die Infrastruktur des Zentrums. Besonders wichtig ist es uns, unsere Projektpartner unabhängig zu machen. In den letzten zwei Jahren finanzierten wir eine Ziegelmaschine, einen Traktor und einen Lastwagen. Mit allen drei Geräten kann das Projekt selbst Geld erwirtschaften oder etwas einsparen. Die Ziegelmaschine produziert kontinuierlich Ziegel, die zum Bau neuer Gebäude verwendet oder verkauft werden. Der Traktor hilft beim Anpflanzen von Lebensmitteln, die ebenfalls selbst verbraucht oder verkauft werden. Mit dem Lastwagen können benötigte Materialien billiger aus Uganda importiert werden.

Im Projekt wird auch geforscht. Als Agrarwissenschaftler kennt sich unser Projektpartner Dr. Hakim Kuol in der Pflanzenmedizin aus. Er baut verschiedene lokale Pflanzen an, erntet sie und macht daraus natürliche Medizin. Hinzu wurde eine Krankenstation erbaut.

„Mein Ehemann starb und ich blieb alleine ohne Ausbildung und Qualifikationen zurück. Ich muss fünf Kinder alleine großziehen. Meine älteste Tochter Maria, sie ist 21 Jahre alt, begann die Ausbildung als Elektrikerin im St. Vincent Zentrum. Ihr kleines Einkommen macht einen großen Unterschied in unserem Leben.“

– LUCIA

FRAUENPROJEKT IN RUMBEEK



Im Landesinneren erbauen wir ein Frauenprojekt und finanzieren dafür Nähmaschinen. In dieser Region sind Männer großteils Nomaden und ziehen herum, die Frauen sind für die Hausarbeit und Kindererziehung zuständig. Eine nachhaltige Verbesserung von Lebensstandards erreicht man besonders über die Frauen, denn sie sind für die Organisation in der Familie zuständig und auch für die Erziehung der Kinder. Im Zentrum wird an vielen Ecken angesetzt. Die Frauen lernen lesen und schreiben. Wissen über Haushaltsführung, Hygiene und Landwirtschaft wird ausgetauscht. Durch Nähkurse können die Frauen für eine Einnahmequelle garantieren und ihren Familien finanziell weiterhelfen.

So wird der Lebensstandard in vieler Hinsicht gehoben und vor allem die Ernährungssituation verbessert. Das Projekt soll sich zukünftig durch die Einnahmen der produzierten Kleidung selbst finanzieren.





REBECCA

AJOR MAJOR

45, aus Meen Atol

Sie hat fünf Kinder und wohnt mit ihrem Ehemann zusammen.

Gemeinsam sind sie vom Norden in den Süden zurückgekehrt.

WIE IST DEIN TAGESABLAUF?

„Meine Aufgaben als Frau sind: Am morgen kehre ich das Grundstück. Dann wasche ich die Kinder und mache Tee und Porridge für sie. Wenn sie gegessen haben, ziehe ich sie anständig an und lasse sie zur Schule gehen. Während sie in der Schule sind, bereite ich das Mittagessen vor und wenn Kleidung schmutzig ist, wasche ich sie. Wenn die Kinder von der Schule kommen, wartet das Essen auf sie. Manchmal wenn es nichts zu essen gibt, unterhalte ich meine Kinder damit sie das Leid vergessen. Ich erzähle ihnen Geschichten, wie gut die Zukunft sein wird und wie sie sein werden, wenn sie die Schule beendet haben. Ich ermutige sie, indem ich ihnen gute Dinge erzähle. [...] Da wir manchmal nicht genug Essen haben, unterhalte ich sie und zeige ihnen, dass es genug Betreuung und Zuneigung gibt. Am Abend gibt es immer Kleinigkeiten zu tun: Ich bringe meinem Mann Wasser zum duschen und umsorge meine Kinder. Wenn es etwas zu essen gibt, gebe ich es ihnen. Dann mache ich den Kindern ein Bett und zeige ihnen wo sie schlafen können. Das ist das Ende aller meiner Aufgaben des Tages.“

WAS ARBEITET DEIN EHEMANN?

„Mein Ehemann arbeitet mit dem Ministerium als Lehrer. Jeden Morgen geht er zur Schule, um die Kinder zu unterrichten. Am Ende des Monats erhält er ein kleines Gehalt. So können wir gerade überleben.“



„Wenn Menschen, die in kleinen Lehmhäusern wohnen, deine Freunde werden, wenn du für sechs Monate lang fast jeden Tag mit ihnen verbringst, dann wird die Armut gleichzeitig schlimmer und weniger schlimm. Es wird weniger schlimm, weil du siehst wie sie über die Runden kommen und ihr Leben meistern und im Kleinen das Schöne sehen. Es wird schlimmer, weil du siehst, wie genial und klug sie sind, und wie sie trotzdem feststecken und ihre Talente nicht nützen können, weil die Möglichkeiten fehlen.“

- ANNA HOLL, 21, ARBEITETE EIN HALBES JAHR IN LOLOGO



„Meine Eltern sind sehr arm und konnten mich nicht in die Schule geben. Sie wollten mich früh verheiraten, um einen Brautpreis zu bekommen. Dann habe ich 2011 Schulgeld in der St. Vincent Volksschule bekommen und jetzt bin ich in der sechsten Klasse. Es ist lustig, sonst wäre ich mittlerweile die Mutter eines Kindes.“

- MARY ALPHIDIO, 15 JAHRE

„Am Morgen esse ich im Babyfeeding Center in Lologo. Wenn meine Mama vom Wasser holen und Brennholz verkaufen nach Hause kommt, macht sie mir am Abend etwas zu essen. Ich bin glücklich darüber, dass ich hier im Zentrum essen und mit meinen Freunden spielen kann.“

- LADULY, 4 JAHRE





Verein ProSudan Windern 57, 4693 Desselbrunn,
Kontonr.: 5105564 BLZ: 34710 ZVR: 116374911